

Wildmannli-Verkehrs-Blog Nr. 3

Vom Ende des WEF Limousinen-Wahnsinns

Der Autoverkehr ist über weite Strecken des Jahres schon mehr als genug. Doch schlimmer geht immer. Alljährlich zum WEF wird es ganz und gar prekär: Dann schiebt sich über eine Woche hinweg die motorisierte Blechlawine durch Davos. Stossstange an Stossstange schleichen schwarz getönte Limousinen durch die Stadt. Sie verstopfen Zufahrtswege ebenso wie Hauptverkehrsachsen und nebeln die gute Höhenluft mit ihren Abgasen ein. Ein absurdes Theater.

Aber braucht jeder einzelne Regierungs-Bedienstete, jeder Sekretär oder Medienmanager seine eigene Karosse? Jedem sein Fahrzeug? Nein, natürlich nicht. Da ist es nicht weit her mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Und selbst, wenn uns das nur am Rande zu interessieren vermag, um uns selbst sollten wir uns wohl kümmern. Es reicht einfach mit der Überflutung durch brummende, schwarze Ungetüme.

Neben der Innenwirkung für alle Bewohner gibt es auch noch die Aussenwirkung: Der arabische Scheich dürfte sich schon wundern, dass eine Kamelkarawane im Wüstensand schneller unterwegs ist als seine Luxuslimousine auf der vom Schnee geräumten Promenade. Ebenso wie der New Yorker Manager, der in Manhattan während der Rush Hour schneller vorankommt als auf der hiesigen Talstrasse. Doch so weit ist es gekommen. Das ist keine gute Werbung für Davos.

Und wie lautet die Lösung?

Erstens flexible WEF-Shuttles statt Autos. Ja, sogar der öffentliche Busverkehr sollte während dieser Tage eingestellt werden – alles mit der Vorgabe, das Verkehrsaufkommen zu regulieren. Der Shuttle-Betrieb ist kostenfrei für jedermann und läuft rund um die Uhr auf den bisherigen WEF-Linien. Einheimische, Gäste sowie WEF-Teilnehmer fahren damit herum. Einfach ein- und aussteigen.

Zweitens: Einrichtung eines WEF-Zuges. Die Bahnhöfe Dorf und Platz werden zu Kopfbahnhöfen umfunktioniert. Im Dorf ist Endstation des Zuges aus Landquart und im Platz aus Filisur. Zwischen Glaris und Platz sowie zwischen Platz und Dorf pendeln die WEF-Trains - alle zehn Minuten mit improvisierter Haltestelle Kongress an der Hertistrasse.

Und was geschieht mit den Limousinen?

Diesen werden Parkflächen am Stadtrand, auf dem Parsenn-, dem Jakobhorn- und dem Rinerhornparkplatz angeboten. Auf dem Kongressareal selbst gibt es Platz für mehr als 100 VIP-Limousinen. Diese Parkplätze gelten als Warteraum. Das Nachtparkverbot wird aufgehoben. Jede Übernachtung ist, sofern mit Auto

angereist wird, an einen Parkplatz nachweis oder eine - ersatzabgabe gekoppelt. Andere fahren nur mit Sonderbewilligungen an und rein. Der Privatverkehr wird zentral geleitet. Um die Menge der Autos zu steuern und zu limitieren, muss jedes via App für die Einfahrt in die Innenstadt angemeldet werden und erhält einzig eine Fahrerlaubnis zum Zielort und zurück. Auf der Promenade und Talstrasse gilt ein Park- und Anhalteverbot. Nur der Ein- und Ausstieg vor bestimmten Hotels ist gestattet.

Einheimische verkehren während des WEF mit ihrem Privatwagen gar nicht oder nur mit Sonderbewilligung. Die Strassenabschnitte Reginastrasse - Horlauben und Schwyzerhuus - Postplatz sind mit Ausnahme der WEF-Shuttles zu klar bestimmten Zeiten verkehrsfrei. Die Verkehrspolizei überwacht den Verkehrsfluss und kontrolliert die Einhaltung. Und der verrückteste Vorschlag zu guter Letzt: Einfach zu Fuss gehen. Der spanische König machte es vor.

Weit übers WEF hinaus

Der Kerngedanke dieser Massnahmen weist übers WEF hinaus: Schluss mit dem Verkehrskollaps. Die Wegstrecken innerorts werden zu Fuss, dem Velo oder dem öffentlichen Verkehr bewältigt. Davon haben alle etwas: Mehr Gelassenheit, mehr mitmenschlicher Kontakt, bessere Kurortluft.

Um den Verkehr mit Personenwagen dauerhaft zu regulieren, stellt sich die zentrale Frage, wo die Autos abgestellt werden sollen. Die Antwort liegt auf der Hand: Das Parkingsystem muss ganz neu aufgestellt werden. Es braucht mehr 24-Stunden-Parkplätze und vor allem Parkhäuser am Stadtrand. Neu wird ein Verkehrsleitsystem geschaffen, organisiert mit einer eigenen App. Dabei geht es nicht nur um das Bezahlen, sondern auch um die bedürfnisgerechte Parkplatzzuweisung. Diese ist elementar in der neuen Strategie: Sinnloser Such-Verkehr wird gebannt, vom Stadtzentrum werden Personenwagen möglichst ferngehalten.



Kamele brauchen sich nicht zu beeilen um während der WEF-Woche schneller unterwegs zu sein, als der motorisierte Verkehr.